Suddenly

Plötzlich sehe ich dich mit anderen Augen

Von abgemeldet

Kapitel 8: los geht's - Finnick

Wieder sehen wir hoch in den Himmel, als die Hymne erklingt, doch diesmal ist niemand zu sehen. Die Spielmacher scheinen Beetees Falle sehr interessant zu finden. Oder liegt es an dem Obersten Spielmacher Plutarch Heavensbee, einem unserer Verbündeten außerhalb der Arena, der dieselben Ansichten bezüglich des Kapitols teilt wie wir, sodass keine extra Aktionen gestartet werden?
Aber lange wird sich kein Zuschauer mehr gedulden. Schließlich dürsten sie nach Blut, Blut, das heute noch keiner geliefert hat.
Gott sei Dank ist es bald vorbei. Dann sind wir raus aus der verfluchten Arena. Entweder tot oder lebendig. Wenn lebendig, dann vielleicht mit dem Wunsch lieber tot zu sein.
Um neun beschließen wir loszugehen. Im Schein des Mondes schleichen wir so leise wir können zum Gewitterbaum.
„Oh man!“, keucht Luka neben mir. „Erinner mich daran, nie wieder so viel Fisch, Muscheln und so zu essen.“
Leicht lächle ich ihm zu. Ich gebe ihm vollkommen recht, da es wirklich anstrengender ist bei dieser feuchten Hitze sich mit einem Bauch voll Essen schnell berghoch zu bewegen und bin deshalb froh, als wir an unserem Ziel angekommen sind.
„Finnick, du hilfst mir!“, beschließt Beetee in einem überraschenderweise befehlshabenden Ton.
„Okay, was muss ich machen?“, frage ich einfach nur, ohne auf seinen Tonfall zu achten.
„Warte, sag ich dir gleich. Halt mal“, antwortet Beete mir einfach und reicht mir das Ende des Drahtes.
Während ich keine Ahnung habe, was ich damit soll, wickelt er mehrere Meter von der Rolle ab und erklärt mir danach, dass ich mein Ende an einem abgebrochenen Ast oder so festbinden soll.
Anschließen soll ich mit ihm zum Baum gehen und mich rechts davon aufstellen. Dann reicht er mir die Spule von der einen Seite und ich gebe sie ihm auf der anderen Seite zurück. So geht es so lange hin und her, bis der Draht mehrere Male um den Baum gewickelt ist und ich auf meiner Seite ein kompliziertes Muster erkenne.
Doch noch immer reichen wir uns den Draht hin und her. Erst, als die Zehn-Uhr-Welle zu hören ist, sind wir fertig mit dem Abwickeln.
„So, ab jetzt tritt Teil Zwei des Planes in Kraft“, eröffnet uns Beetee feierlich, als er mit der Drahtrolle in der Hand zwei Schritte vom Baum zurücktritt. „Die Rolle muss

runter zum Wasser. Johanna, Katniss, dass übernehmt ihr. Ihr seid hier die schnellsten Läufer. Und die braucht es, damit ihr es sicher zum Wasser und wieder zurück schafft. Der Weg ist lang also solltet ihr sofort los."
„Warum kann Thalia nicht anstelle von Katniss laufen?", fragt Peeta sofort.
„Weil sie zum einen schneller als Johanna laufen kann und zum anderen sie auch Richtung Wasser läuft, aber in einigem Abstand zusammen mit Liam. Als Ablenkungsmanöver von Johanna und Katniss.", antwortet Beetee.
Auch wenn ich nach außen hin noch immer ruhig bin, fange ich innerlich vor Sorge an zu zittern. Ich weiß, dass wir geschworen haben alles dran zu setzen die beiden noch lebenden Distrikt 12 Tribute heil und so sicher wie möglich aus der Arena zu bekommen, dennoch passt es mir nicht wirklich, dass es Thalia sein muss, die das Ablenkungsmanöver für Katniss spielen muss. Okay Johanna ist auch nicht wirklich besser dran, da sie aufpassen muss, dass dem sturen 17-jährigen Mädchen nichts passiert und dann auch noch den Ortungschip aus dem Arm rausholen muss.
„Dann möchte ich als Wache mitgehen", fordert nun Peeta störrisch.
„Du bist zu langsam. Außerdem brauche ich dich an diesem Ende. Katniss passt schon auf", widerspricht Beete. „Wir haben jetzt keine Zeit zu diskutieren. Tut mir leid. Wenn die Mädchen und Liam lebend da rauskommen sollen, müssen sie jetzt los." Er gibt Johanna diese verdammte Drahtrolle, von der alles irgendwie abhängt.
Forschend schaue ich zu Katniss rüber und meine kurzes Unbehagen in ihren Augen aufblitzen zu sehen. Aber schon eine Sekunde später verabschiedet sie sich mit einem Kuss von Peeta, erhält zusammen mit Johanna letzte Instruktionen von Beetee und dann laufen beide los – Richtung Wasser.
Ein paar Minuten warten wir.
„Thalia. Liam. Macht euch bereit. In zwei Minuten lauft ihr los!", meint Beetee dann.
Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie meine beste Freundin langsam nickt und dann ihre Messer überprüft.
Nur fünf Stück. Verdammt wenige.
Ich versteh wieso nicht, wieso sie auf diese verflucht kleinen Dinger steht. Mit ihnen kann man sich doch eigentlich gar nicht wirklich verteidigen.
Okay ich geb zu, ich trage auch zwei, drei Stück mit mir rum, nur um im Notfall damit handeln zu können, aber doch nicht als meine Hauptwaffe!
Langsam gehe ich zu Thalia, stelle mich vor sie hin und zupfe an ihrem Anzug und dem Gürtel, den sie trägt etwas rum.
Während ich scheinbar den Sitz der scheußlich engen Kluft zurechtrücke spüre ich genau, wie sie mich aus ihren warmen goldgrünen Augen abwartend ansieht.
Ich weiß nicht, ob sie erwartet, dass ich etwas zu ihr sage.
Doch bevor ich etwas zu ihr sagen kann schlingen sich ihre schlanken Arme um meinen Hals und sie drückt sich an mich.
„Keine Sorge, ich pass schon auf mich auf. Ich komm zurück. Versprochen", flüstert sie mir ins Ohr und haucht, bevor sie sich von mir löst, einen Kuss auf die Schläfe.
Ich schaue ihr nach, wie sie zum Rand des Dschungels geht.
„Na komm, Liam! Auf geht's!", fordert Thalia den blondbrünetten Gewinner der 67. Hungerspiele aus Distrikt 9 auf und fordert ihn zusätzlich noch mit einem Kopfnicken auf sich in Bewegung zu setzten.
„Ja, ja. Komm ja schon", murrt dieser und läuft los.
Bevor Thalia Liam folgt zwinkert sie mir und Luka noch mal aufmunternd zu und beeilt sich ihm zu folgen.
Jetzt, da alle von den vier Ausgewählten unterwegs sind heißt das für den Rest von

uns Abwarten und wachsam Däumchen drehen.
Nervös achten wir auf unsere Umgebung und hoffen, dass die Karrieros nicht in der Nähe waren und den Plan mitbekommen haben. Hauptsächlich schauen Luka, Aaron, Peeta und ich aber die meiste Zeit zu der Stelle, von der aus unsere Freunde runter zum Wasser gelaufen sind.
Einige Minuten verstreichen, in den nichts Besonderes passiert.
Plötzlich geht ein Ruck durch den goldenen Draht und er spannt sich aus uns unbekannten Gründen. Sofort sind wir alle auf höchster Alarmstufe und starren auf die Stelle, an der der Draht in den Dschungel verläuft.
Doch nach ein paar Sekunden ist uns klar, dass keiner der Karrieros es auf uns abgesehen hat. Ihr Ziel befindet sich schon längst dort, wo sie sind: Im Unterholz des Dschungels.
Johanna. Katniss. Liam. Thalia.
Thalia!
Ohne groß nachzudenken laufe ich los. Folge dem goldenen Wegweiser, der der einzige Anhaltspunkt für die Richtung ist, in die Liam und die Mädchen gelaufen sind.
Auch wenn ich schon schnell renne und die Landschaft undeutlich an mir vorbeizieht, finde ich, dass ich noch zu langsam bin. Ich ziehe mein Tempo noch etwas an. Jetzt fliege ich schon fast, so schnell renne ich.
Springe immer mal wieder durch das Unterholz. Fast wie ein Hirsch. Es grenzt wirklich an ein Wunder, dass ich nicht falle.
Nach kurzer Zeit sehe ich vor mir auf dem Boden eine Menge Blut und mittendrin die Drahtrolle.
„Johanna! Katniss!“, rufe ich besorgt. Niemand antwortet.
„Liam! Thalia!“, versuche ich es erneut, doch auch dieses Mal erhalte ich keine Antwort.
Panisch suche ich mit wachsamen Augen die Umgebung ab.
Das einzige, was mir ungewöhnliches auffällt ist die Schneise, die ungefähr Nordwestlich von meinem Standpunkt aus, aus dem Unterholz einem entgegen sticht.
Ohne lange zu überlegen nehme ich diesen Weg und hoffe gleichzeitig, dass es keine Finte von den Karrieros ist und sowohl Katniss als auch Johanna, Liam sowie meine kleine Thalia tot sind.
Obwohl das ist Schwachsinn. Wenn überhaupt sind sie in Lebensgefahr aber bestimmt nicht tot, sonst hätte man die Kanonen donnern hören.
Wie ein Besessener eile ich weiter und stolpere irgendwann über einen Körper.
Johanna. Schwer verletzt, aber am Leben.
„Hey, alles okay?“, frage ich sanft.
Benommen nickt sie. „Wo ist Katniss?“, fragt sie leise.
„Ich hab keine Ahnung. Der Plan… hast du?“
Wieder nickt sie schwach.
„Gut. Wo sind Thalia und Liam?“, frage ich besorgt.
„Die Karrieros… von mir… und Katniss… ablenken“, wispert Johanna angestrengt.
„Kann ich… kann ich dich hier allein lassen?“, frage ich weiter und hoffe so sehr, dass sie ja sagt.
Seicht lächelnd nickt sie wieder und drückt mir ein blutiges Messer in die Hand.
Ich verstehe. Dankbar lächelnd streiche ich ihr kurz übers kurze braune Haar, richte mich auf und folge dann weiter der Spur durchs Unterholz.
Nach einigen Minuten höre ich die Geräusche von Kämpfen. Keuchend halte ich inne. Horche. Versuche abzuschätzen, wie viele beteiligt sind. Vier, sechs oder acht?

Ich habe keine Ahnung.
Plötzlich höre ich, wie hinter mir etwas durchs Unterholz bricht. Reflexartig drehe ich mich um und bin kurz davor meinen Sperr gegen den, die oder das zu werfen.
Doch gerade noch rechtzeitig erkenne ich, dass es Peeta ist, der mir gefolgt ist.
„Wo sind die anderen?“, frage ich leise.
„Oben beim Baum. Weißt du warum Beetee eins meiner Messer haben wollte?“, erwidert der Blondschopf vor mir genauso gedämpft.
Ahnungslos schüttle ich mit dem Kopf. Ich schwindle. Denn eigentlich kann ich mir denken wofür er das Messer haben wollte. Er braucht das wahrscheinlich irgendwie um das Kraftfeld, das die Arena umgibt zu zerstören.
„Wo ist Katniss?“, höre ich Peeta besorgt fragen. „Sie ist doch wohl nicht…“
„NEIN! So was darfst du nicht mal denken. Erst wenn du es mit eigenen Augen gesehen hast oder den Beweis dafür vor dir hast. Außerdem, hast du vielleicht eine Kanone den Tod eines weiteren Tributes in letzter Zeit verkünden hören?“, entgegne ich scharf.
Betreten senkt er den Blick. „Du hast recht. Tut mir leid.“
„Entschuldige dich nicht bei mir, sondern bei der Frau, die du liebst“, entgegne ich. „Sag mal, was hältst du davon, wenn wir den Karrieros in den Hintern treten?“
Abwartend grinse ich ihn an, auch wenn ich mir nicht so sicher bin, ob er mein Gesicht im Schatten der Bäume und bei den schlechten Lichtverhältnissen des Mondes überhaupt wirklich sieht.
„Einverstanden“, sagt er und ich sehe, wie er zwei Messer aus seinem Gürtel zieht.
„Gut. Ich zähl bis zehn. Dann stürzen wir uns in den Kampf.“
Zustimmend nickt Peeta und ich zähle leise bis zehn.
Danach geht alles schnell. Fast synchron springen Peeta und ich aus dem Gebüsch. Überrascht halten die Kämpfer in ihrer Bewegung inne.
Nur für einen Augenblick, denn dann stürzen wir uns jeweils auf einen der vier Feinde. Peeta zusammen mit Chaff auf Brutus und ich nehme Thalia Enobaria ab. Meine kleine Der schwer verletzte Cole gegen Suri. Und Liam hat seine liebe Mühe und Not den sonst so ruhigen Kob zu bändigen.
Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie nach einer kurzen Verschnaufpause Thalia Liam zu Hilfe eilt und beide nun den älteren breitschultrigen Kob in Schach halten.
Doch länger als einen Augenblick, nein noch nicht mal einen ganzen, darf ich unaufmerksam sein. Enobaria ist eine Frau, die man nicht unterschätzen darf.
Immer wieder holt sie mit ihrem Schwert aus und versucht auf mein… einzuhacken(?). Zwar weiche ich ihren Schlägen geschmeidig und geschickt aus, doch zu einem wirklichen Gegenangriff komme ich nicht.
Schließlich, als bin in kurzer Zeit zwei Mal hintereinander die Kanonen donnern, ändere ich meine Taktik. Weiche jetzt, wenn ich ihren Schlägen ausweiche oder sie mit meinem Dreizack stoppe, immer einen Schritt zurück Richtung Gewitterbaum.
Während ich zurückweiche, sehe ich, dass auch Liam, Thalia und Peeta meiner Taktik folgen und genau wie ich immer rückwärts weiter zum Gewitterbaum zurückweichen. Wir vier bilden fast so etwas wie eine Verteidigungsline. Handeln bald schon so gut wie synchron.
Dann, als wir im dichten Unterholz angekommen sind und beinahe rückwärts über eine dicke Wurzel stolpern drehen wir uns, nachdem wir die Karrieros zum Hinfallen gebracht haben, um und renne den Berg hoch.
Auch wenn wir alle eigentlich unterschiedlich schnell sind, so bleiben wir dicht beisammen und werfen abwechselnd einen Blick über die Schulter zu unseren

Verfolgern.
Dann endlich, als der Gewitterbaum in Sichtweite ist, trennen wir uns und locken unsere Gegner in unterschiedliche Richtungen. Noch immer hat fast jeder ein und denselben Widersacher.
Während ich und Liam mit Kob und Enobaria kämpfen, trennen Thalia und Peeta Brutus und Suri von ihren Verbündeten.
Verbittert setze ich mich gegen die Schwerthiebe meiner Rivalin entgegen. Außer ihr existiert im Moment nichts und niemand. Selbst Thalia ist in den Tiefen meiner Gedanken verschwunden.
Allerhöchstens Liam an meiner Seite, der heftig sich gegen Kob zur Wehr setzt, interessiert mich im Moment neben Enobaria.
Wenn er nämlich fallen sollte, dann müsste ich es mit beiden aufnehmen. Das würde ich garantiert nicht überleben.
Liam und ich handeln nun wie eine Einheit, setzen jeden Schritt zurück gleichzeitig. Weichen langsam zurück zum Gewitterbaum.
Schließlich erreichen wir ihn. Uns ist klar, dass wenn wir uns zu nah an diesen wagen wir bei dem Blitzeinschlag beide tot sind. Doch es besteht auch noch die Hoffnung, dass dann auch Enobaria und Kob sterben könnten.
Ich bin sosehr auf meinen Kampf gegen die Frau aus Distrikt 2 beschäftig, dass mir noch nicht mal auffällt, dass niemand Liam oder mir zu Hilfe eilt. Weder Aaron noch Luka noch Beetee.
Da ertönen zwei weitere Schüsse. Hoffentlich sind es Suri und Brutus, die das Zeitliche gesegnet haben und nicht Peeta und/oder Thalia.
Bald müsste es doch Mitternacht sein und der Blitz den Baum treffen, denke ich. Kaum dass ich dies gedacht habe höre und spüre ich wie er einschlägt. Sofort stehen mir alle Haare zu Berge. Meine Muskeln fangen an unkontrolliert zu Zucken. Ich sehe, dass es meinen Gegenüber und Liam auch nicht besser geht.
Mit den Gedanken, dass es jetzt aus ist, schließe ich mit meinem Leben ab.
Plötzlich erstrahlt die Kuppel für einen Augenblick in grellblauem Licht. Danach werde ich zu Boden geschleudert. Kurz bevor die Explosion einsetzt, sehe ich hoch, in den nächtlichen Himmel.

Verzweifelt versuche ich mich wieder aufzurichten.
Ich muss zu Johanna, Thalia und Peeta. Sie holen.
Doch ich kann mich nicht bewegen, so sehr ich es auch versuche. Außer meinem Kopf kann ich kein Körperteil von mir bewegen. Frustriert haue ich mehrmals meinen Hinterkopf gegen den Boden. So heftig, dass mir schließlich schwarz vor Augen wird.